

# Krokodil – Programm 01.08.-31.08.

<b>so 01.08.</b>	bis keine Vorstellung
<b>mi 04.08.</b>	
<b>do 05.08.</b>	18.00 Uhr <b>Anmaßung</b> ◀ 20.30 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>fr 06.08.</b>	17.00 Uhr <b>Nebenan</b> 19.00 Uhr <b>Grenzland</b> (Pogranicze), OmdU 21.00 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>sa 07.08.</b>	15.00 Uhr <b>Grenzland</b> (Pogranicze), OmdU 17.00 Uhr <b>Nebenan</b> 19.00 Uhr <b>Bad Luck Banging or Loony Porn</b> , OmdU 21.15 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>so 08.08.</b>	16.00 Uhr <b>Nebenan</b> 18.00 Uhr <b>Anmaßung</b> ◀ 20.30 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>mo 09.08.</b>	18.30 Uhr <b>Courage</b> , OmdU 20.30 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>di 10.08.</b>	18.30 Uhr <b>Courage</b> , OmdU 20.30 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>mi 11.08.</b>	19.00 Uhr <b>The Last Judgement</b> (Augstākā tiesa), OmeU ◀ VORFILM: <b>Varjoja Radalla</b> (Schatten auf den Schienen) OmU 21.00 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>do 12.08.</b>	19.00 Uhr <b>Nebenan</b> 21.00 Uhr <b>Crime and Punishment</b> (Rikos ja rangaistus), OmdU ◀ VORFILM: <b>Varjoja Radalla</b> (Schatten auf den Schienen) OmU
<b>fr 13.08.</b>	17.00 Uhr <b>Nebenan</b> 19.00 Uhr <b>Crime and Punishment</b> (Rikos...), OmdU ◀ 21.00 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>sa 14.08.</b>	15.00 Uhr <b>Grenzland</b> (Pogranicze), OmdU 17.00 Uhr <b>Nebenan</b> 19.00 Uhr <b>Bad Luck Banging or Loony Porn</b> , OmdU 21.15 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>so 15.08.</b>	16.00 Uhr <b>Nebenan</b> 18.00 Uhr <b>Anmaßung</b> ◀ 20.30 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>mo 16.08.</b>	19.00 Uhr <b>Grenzland</b> (Pogranicze), OmdU 21.00 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>di 17.08.</b>	19.00 Uhr <b>Exemplary Behaviour</b> , OmeU ◀ 21.00 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>mi 18.08.</b>	17.00 Uhr <b>Space Dogs</b> (Космические собаки), OmdU 19.00 Uhr <b>Nebenan</b> 21.00 Uhr <b>Crime and Punishment</b> (Rikos...), OmdU ◀
<b>do 19.08.</b>	19.00 Uhr <b>Contemporary Past</b> (Teražniejszość...), OmdU in Anwesenheit des Regisseurs Kamil Majchrzach 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>fr 20.08.</b>	17.00 Uhr <b>Courage</b> , OmdU 19.00 Uhr <b>Nebenan</b> 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>sa 21.08.</b>	16.45 Uhr <b>Bad Luck Banging or Loony Porn</b> , OmdU
<b>und so 22.08.</b>	19.00 Uhr <b>Nebenan</b> 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>mo 23.08.</b>	18.30 Uhr <b>Contemporary Past</b> (Teražniejszość...), OmdU 20.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>di 24.08.</b>	18.30 Uhr <b>Contemporary Past</b> (Teražniejszość...), OmdU 20.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>mi 25.08.</b>	19.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU 21.15 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>do 26.08.</b>	17.00 Uhr <b>Grenzland</b> (Pogranicze), OmdU 19.00 Uhr <b>Gunda</b> , ohne Dialog 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>fr 27.08.</b>	17.00 Uhr <b>Nebenan</b> 19.00 Uhr <b>Gunda</b> , ohne Dialog 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>sa 28.08.</b>	15.00 Uhr <b>Nebenan</b> 17.00 Uhr <b>Space Dogs</b> (Космические собаки), OmdU 19.00 Uhr <b>Gunda</b> , ohne Dialog 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>so 29.08.</b>	14.45 Uhr <b>Bad Luck Banging or Loony Porn</b> , OmdU 17.00 Uhr <b>Gunda</b> , ohne Dialog 19.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU 21.15 Uhr <b>Nebenan</b>
<b>mo 30.08.</b>	19.00 Uhr <b>Gunda</b> , ohne Dialog 21.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU
<b>di 31.08.</b>	18.00 Uhr <b>Der Masseur</b> (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie) OmdU 20.30 Uhr <b>Über Deutschland</b> Deutschland-Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Bernhard Sallmann

◀ = Преступление и наказание / Schuld und Sühne

DF= Deutsche Fassung      OmdU= Original mit deutschen Untertiteln  
OF= Originalfassung      OmeU= Original mit engl. Untertiteln

## Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa

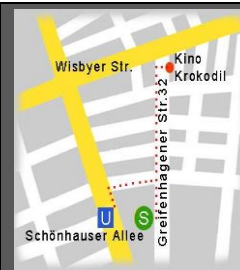
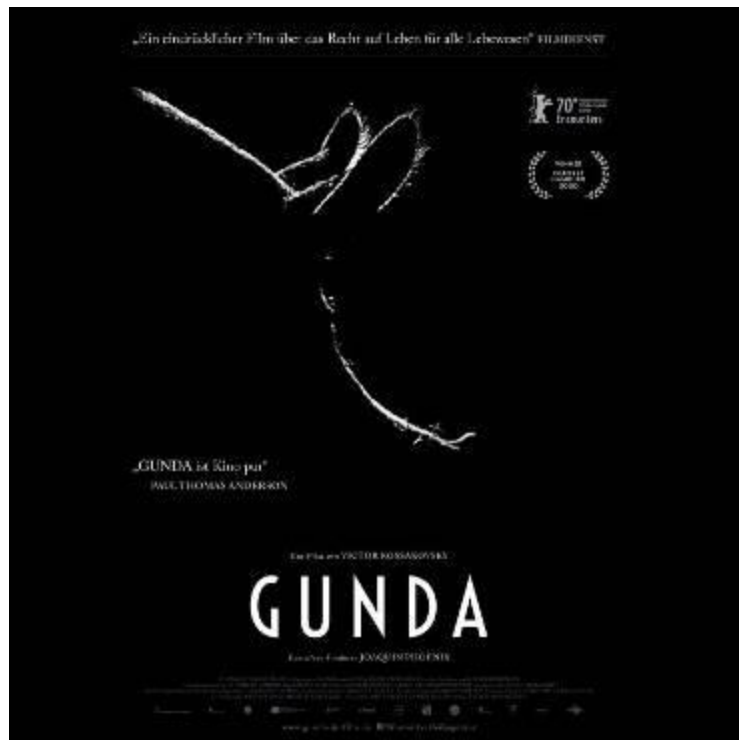
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de

Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen, Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Exemplary Behaviour



### S-Bahn:

**S8, S85, Ringbahn**

Schönhauser Allee,  
Ausgang Greifenhagener Str.

### U-Bahn:

**U2** Schönhauser Allee

### Tram:

**M1, M13, 50**

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

**Der Masseur (Śniegu Już Nigdy Nie Będzie)**

PL/ D 2020, 113 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Małgorzata Szumowska, Michał Englert

Aus dem Nebel scheint er zu kommen, geht mit bestimmten Schritten durch den Wald, überquert Brücken und schließlich die Grenze zwischen der Ukraine und Polen. Dabei trägt Zhenia sein Arbeitsutensil mit sich herum: Eine Massageliege. Einige Zeit später betritt er eine von Mauern und Wachpersonal beschützte Siedlung in einem Vorort Warschaws, in der die neureichen Polens in einförmigen Einfamilienhäusern leben und ihren Wohlstand genießen sollten. Doch genauso wenig wie dies den Bewohnern von Vorstädten in Amerika, Frankreich oder anderen Ländern der westlichen Welt gelingen mag (zumindest im Kino nicht), gelingt es den polnischen Familien. Redlich bemühen sie sich, alle Ingredienzien des westlichen Lebensstils zu präsentieren, von überdimensionalen Fernsehern, über glitzernde Küchen, bis zu ausladenden Couchgarnituren, doch glücklich wirken sie in dieser Umgebung nicht. Zumindest für kurze Zeit soll eine Massage von Zhenia Abhilfe schaffen, doch bald werden die Wünsche von Klientin wie der gelangweilten Hausfrau Maria, der Witwe Ewa, die sich mit Drogen beruhigen will oder einem krebserkrankten Mann und seiner Frau expliziter. Unverhohlen machen sie den gut gebauten, aber schweigsamen Zhenia an, dessen Hände fast spirituelle Fähigkeiten zu haben scheinen. Unter der Massage geraten seine Patienten in Hypnose, traumartige Sequenzen lassen ihre Phantasien mit Zhenias Erinnerungen an seine Kindheit in Tschernobyl verschwimmen. (...) Die Sehnsucht nach Sinn, nach Spiritualität, scheint sich dabei durch den mysteriösen Zhenia zu erfüllen, doch der hat in den Augen weiter Teile der polnischen Gesellschaft schwerwiegende Makel: Er ist Fremder und möglicherweise auch noch homosexuell.

Einmal mehr erweist sich Małgorzata Szumowska auch in NEVER GONNA SNOW AGAIN als scharfe Beobachterin der Entwicklungen ihrer Heimat, die sie diesmal nicht mehr so speziell zeigt wie etwa noch in IM NAMEN DES... oder DIE MASKE, sondern in universellere Gefilde überhöht, die andeuten, dass sich Polen im Guten wie im Schlechten zunehmend zu einem westlichen Land entwickelt. (Michael Meyns, programmokino.de)

**Nebenan**

D 2021, 92 min

ab 05.08.

Regie: Daniel Brühl Daniel, vielbeschäftigter Filmschauspieler, führt ein Jetset-Leben. Die Luxuswohnung in Berlin-Prenzlauer Berg dient als Basis für ihn und seine deutsch-spanische Familie. Auf dem Weg nach London zu einem wichtigen Vorsprechen macht er kurz Halt in der Kneipe um die Ecke. Über seine Kopfhörer telefoniert er mit seinem Agenten, läuft dabei mechanisch hin und her und bestellt nonchalant einen Kaffee. Mit seiner aalglatten Art, dem gestriegelten Anzug und seinen Telefongesprächen auf Englisch wirkt er fehl am Platz. Außer ihm sind noch zwei andere Gäste da. Der eine, bereits betrunken, sabbert vor sich hin, den Kopf auf die Arme gelegt. Der zweite hört ihm aber ganz genau zu. Und schon bald stellen die beiden fest, dass sie Nachbarn sind. (kino-zeit.de)

**Grenzland**

D/ PL 2020, 100 min, OmdU

Regie: Andreas Voigt

Eine Reise entlang der Oder und der Neiße, entlang der deutsch polnischen Grenze. Begegnungen auf beiden Seiten der Flüsse. Erkundungen. Geschichten vom Rand - doch aus der Mitte Europas. Arbeit, Heimat, Liebe. Menschen, ihre Geschichte und ihre Landschaft. Im Süden Niederschlesien - dort, wo Polen Deutschland und Tschechien einander treffen, in der Mitte das flache Land an der Oder, im Norden, das Stettiner Haff. Eine Reise im Grenzland.

**Space Dogs (Спейс догс / Космические собаки)**

AT/ D 2019, 91 min, OmdU

18.+28.08.

Regie: Elsa Kremser, Levin Peter

Die streunende Hündin Laika wurde als erstes Lebewesen ins All geschickt – und damit in den sicheren Tod. Einer Legende nach kehrte sie als Geist zur Erde zurück und streift seither durch die Straßen von Moskau. Laikas Spuren folgend und aus Perspektive der Hunde gedreht, begleitet SPACE DOGS die Abenteuer ihrer Nachfahren: zweier Straßenhunde im heutigen Moskau. Deren Geschichte handelt von inniger Gefolgschaft, unerbittlicher Brutalität und schließlich von ihrem Blick auf uns Menschen. Verwoben mit bisher unveröffentlichtem Filmmaterial aus der Ära der sowjetischen Raumfahrt formt sich eine magische Erzählung über die Moskauer Straßenhunde – vom Aufstieg in den Weltraum bis zum Leben am Erdboden.

**Gunda**

NO / USA 2020, 93 min, ohne Dialog

ab 26.08.



Regie: Wiktor Kossakowski

In glänzend schwarz-weißen Kamerafahrten erkundet GUNDA das Leben seiner Hauptfiguren, immer aus ihrer Augenhöhe und in respektvoller Distanz, die zugleich intime Nähe zu den Tieren schafft: Wann bietet sich schon die Zeit und Gelegenheit, einer Gruppe Ferkel und ihrer Mutter in Ruhe dabei zuschauen zu können, wie sie durch das Unterholz streifen? Wie oft kommt es vor, dass man einem Schwein tief in die Augen blicken kann, jede Borste auf seiner Stirn wahrnimmt, gemeinsam einen kurzen Augenblick bei ihm voller Wärme verweilt? GUNDA ist kein Film nur für Stadtkinder, um „den Bauernhof“ und seine Bewohner zu vermitteln, ebenso wie er kein aktivistischer Film über Vegetarismus ist, der den Weg zur gegenseitigen Achtung über schockierende Szenen von Schlachtungen und Folter wählt. Stattdessen lässt GUNDA sich auf die Tiere als seine Gegenüber ein, als Lebewesen mit eigenem Wahrnehmen und Fühlen, eigenen Gedanken und Träumen, die wir für einen kurzen Moment vielleicht teilen können. (Lars Dolkemeyer, kino-zeit.de)

**Bad Luck Banging or Loony Porn (Babardeală cu bucluc sau porno bazamuc)**

Goldener Bär 2021

RO/ L/ CZ/ KH 2021, 106 min, OmdU

Regie: Radu Jude

Lustvoll, zügellos, explizit: Emi und ihr Mann haben großartigen und ausschweifenden Sex. Leider auch auf Video. Ihr sehr privater Pornofilm gerät irgendwie ins Internet und geht viral. Weil Emi eine Lehrerin an einer renommierten Schule ist, haben darüber sehr viele Leute eine Meinung. Wahrheitsgrad egal, Begründung überflüssig. Von moralisch empört über aggressiv anklagend bis vulgär beleidigend ist alles dabei. Emi muss antreten zu einem Elternabend der besonderen Art. Sie macht sich auf den Weg durch die groteske Alltagsbrutalität auf den Straßen von Bukarest. Über diesen Porno möchte seltsamerweise niemand einen Shitstorm verbreiten. In der Hoffnung auf eine Verbündete stattet Emi der Schuldirektorin einen Besuch ab – doch weit gefehlt. Man muss doch den Eltern die Gelegenheit zur Aussprache geben. Doch die „Debatte“ gerät zum Tribunal – über konsensualen Sex, Pornografie, die Nazis, Wahrheit, Bildungstheorie und vieles mehr. Emi verlebt einen wahrlich schrillen Abend zwischen archaischen Affekten und manischem Meinungsfuror. Die Lehrerin wird plötzlich nicht nur für ihr Sexleben verantwortlich gemacht, sondern auch für die rumänische Geschichte des 20. Jahrhunderts, die Psychologie der Kinder im Allgemeinen und für die Emanzipation sowieso natürlich auch. Die Moral der Elternschaft? Man ist sich einig, dass man in Kürze bald wieder anderer Meinung sein wird. Ein Goldener Bär für ein überwältigendes Meisterwerk: BAD LUCK BANGING OR LOONY PORN von Radu Jude ist glückliches Fragment, Enzyklopädie unserer Zeit und die gnadenlose Versuchsanordnung einer völlig zersplitterten Gemeinschaft, die nur noch in der Feindseligkeit zusammenfinden kann.

**Courage**

D 2021, 90 min, OmdU

09.-10.+20.08.

Regie: Aliaksei Paluyan

Im Zuge der Präsidentschaftswahlen in Weißrussland im Sommer 2020 geraten drei Schauspieler des Belarus Free Theatre aus Minsk in den Sog der Massenproteste, der sie auf die Straße zieht, um lautstark für freie Meinungsäußerung und den langersehnten Machtwechsel zu demonstrieren. Doch ihr friedlicher Protest wird vom Sicherheitsapparat des Regimes brutal niedergeschlagen. Mitglieder der Theatergruppe und viele andere Menschen werden verhaftet. Das Land steht am Rande eines Bürgerkriegs. COURAGE begleitet den mutigen und friedlichen Widerstand von Maryna, Pavel und Denis vor und während der Proteste. Der Film wirft einen sehr persönlichen Blick auf die Ereignisse, gibt hautnah und packend Einblick in das Leben der Menschen im heutigen Belarus, die für ihre Freiheit und das Recht auf Demokratie kämpfen. Pavel und Denis wurden Anfang 2021 verhaftet und flüchteten nach ihrer Freilassung nach Kiew.

**VORSCHAU****Garagenvolk (Гаpажане)**

D 2020, 95 min, OmdU

ab 16.09.

Regie: Natalija Yefimkina

Im unwirtlichen russischen Norden, zwischen Schnee und Beton, erstrecken sich bis ins Unendliche reichende Garagenfelder. Hinter rostigen Toren verbergen sich die geheimen Refugien des russischen Mannes: Projektionsflächen großer Träume, kleine Paradiese.

## Über Deutschland

Essayistischer Dokumentarfilm nach dem Text „Über Deutschland – O Germanii“ von Marina Zwetajewa  
D 2021, 80 min KINOSTART  
am 31.08. Deutschland-Premiere in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Bernhard Sallmann

Die 17-jährige Russin Marina Zwetajewa verbringt den Sommer 1910 im Sanatoriumsort Loschwitz bei Dresden. Im Russland des Kriegskommunismus erinnert sie 1919 diese Zeit und überblendet sie in ihrem Text „Über Deutschland“ mit einem Lobpreis der deutschen Kultur. Sie ist auf dem Sprung, eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts zu werden. Der Film denkt mit Zwetajewas Text als Hauptstimme Varianten von und über Deutschland.

„Der Film ist im März 2020 gedreht. Er blickt mit seiner Hauptfigur in eine vom Winter ausgelaugte Vorfrühlingslandschaft mit wenig Kontur und Farbe. Am 11. März 2020 stuft die WHO die Verbreitung des neuartigen Coronavirus als Pandemie ein, das öffentliche Leben wird weitgehend stillgelegt. Von unten aufsteigend, mischt sich ungewöhnlich leises Verkehrsrauschen auf der Tonspur mit ersten Vogelstimmen, die ihr Revier für den Sommer markieren. Auch das erzeugt eine eigenartige Resonanz mit dem Text. Sein Fluchtpunkt ist ein Luftkurort, gleichzeitig werden ‚Miasmen‘ erwähnt, krankheitsverursachende Materie. Die schwärmerisch fliegende Seele ist an die Festungen der Bürger gebunden. Der Film findet im heutigen Dresden die Artefakte deutscher Schwärmereien vor, Dresdner Barock und Romantik, in Skulpturen gehauene und gegossene Mischwesen (der „Kentauro Chiron“, die „Stürmischen Wogen“), in Heine Ausgaben Illustrationen von Dichtern und Wanderern, die zu Undine, Poseidon, zum Meer und zum Fluss sprechen. Vermitteltes, gefiltertes Schwarm-Material, das Zwetajewa zur Verfügung stand, heute blickt die Sprecherin auf ein Freiluftmuseum und auf die Home Offices, die sich in Dr. Lahmanns ehemaligem psychiatrischen Sanatorium befinden mögen. Reizvoller Stillstand, von oben betrachtet.“ (Jan Künemund, 13.03.2021)

## Contemporary Past (Teraźniejszość przeszłości / Die Gegenwart der Vergangenheit)

PL/ D 2019, 59 min, OmdU 19.+23.-24.08.  
am Do, 19. August um 19 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Kamil Majchrzak

Im ehemaligen deutschen Konzentrationslager Buchenwald treffen sich mehrere Schülerinnen und Schüler aus Rumänien, Polen und Deutschland, um die Geschichte des Holocaust der Sinti und Roma zu erforschen. Was wissen sie über die jahrhundertelange Diskriminierung von Sinti und Roma in ihren Ländern? Haben Minderheiten einen Platz in ihren nationalen Erinnerungs- und Gedenkkulturen? Welchen Beitrag kann aktive Zeugenschaft in der Erinnerungsarbeit leisten? Sinti und Roma gehören zu der größten Minderheit in Europa, die seit Jahrhunderten hier leben und nach wie vor Ziel sozialer Ausgrenzung und Gewalt werden. Der filmische Essay verweist auf eine ethische Archäologie der Vergangenheit, in der zeitgenössisches Gedenken die Art und Weise offenbart, wie wir uns selbst und unsere Gesellschaft betrachten und Verantwortung für das Gegenüber übernehmen müssen. Die Musik für den Dokumentarfilm wurde von dem slowakischen Roma Miroslav Rác komponiert, der ähnlich wie der Regisseur des Films zur dritten Generation von Überlebenden gehört.

„Behutsam tastet sich der aus Polen stammende, seit längerem in Deutschland lebende Regisseur Kamil Majchrzak an sein Thema heran, beobachtet anfangs die Schüler bei ihrem Besuch in Buchenwald, bei Projekten, die mittels unmittelbarer Konfrontation mit Objekten die Abstraktion des Unvorstellbaren zu überwinden suchen. Bald jedoch öffnet sich der Blick des Films, schwenken auch die Gedanken der Schüler in Formen der Diskriminierung der Gegenwart. In Flüchtlingsunterkünften, Baracken und notdürftigen Behausungen in Rumänien und Deutschland kommen Sinti und Roma zu Wort, die Nachkommen derjenigen sein könnten, die vor so vielen Jahrzehnten in Buchenwald interniert waren, bevor sie nach Osten transportiert wurden, mit dem Ziel Auschwitz.“

Die gegenwärtige Diskriminierung ist einerseits kaum mit der zu vergleichen, die im Dritten Reich herrschte, andererseits sind Parallelen nicht zu übersehen. Wiederholt sich hier Geschichte? (Michael Meyns, programm.kino.de)

## Преступление и наказание ◀



„Wir wussten von Anfang an, diese Selbstbeobachtung wollten wir im Film haben. Auch, weil wir frustriert von der Rezeption unserer Filme waren. Da mussten wir oft erklären, dass es uns nicht darum geht, die Dinge objektiv darzustellen.“ (Chris Wright)

„Wahrheit ist immer Konstruktion – immer verhandelbar, nie objektiv.“ (Ralph Eue, Programmleiter, DOK Leipzig 2019)

Die Frage nach der Wirklichkeit im Dokumentarfilm ist nicht neu. Im Grunde ist sie so alt wie das Filmschaffen selbst. Doch die Debatte wird immer wieder neu belebt. Das Festival DOK Leipzig widmete der Frage *Wem gehört die Wahrheit? – Der politische Gegner vor der Kamera* sogar ein Symposium, als direkte Antwort auf Kontroversen, die zwei von vielen als „unkritisch“ empfundenen Festivalbeiträge über Rechte in Sachsen in den beiden Jahren zuvor ausgelöst hatten.

Der lettische Dokumentarist und Mitbegründer der Rigaer Schule des poetischen Dokumentarfilms Herz Frank verdeutlichte die Unmöglichkeit der Objektivität im Dokumentarfilm mit einer schönen Metapher. In *Die Erfahrung der Nacktheit* (2004) beteuert er, dass der Schlüssel, um Dokumentarfilm als Kunst verstehen zu können, in der Erkenntnis liege, dass es sich bei der Repräsentation der Bilder immer um einen individuellen Blickwinkel handle. Die Realität vergleicht Frank mit dem fließenden Wasser eines Flusses. Um dieses Wasser filmen zu können, müsse der Autor so dicht am Wasser stehen, dass sich sein Gesicht darin spiegele. Auf diese Weise verschmelze das Bild des Wassers mit dem des Autors zu einer neuen Einheit.

Die Dokumentarfilme unserer Reihe kreisen um die Frage nach der Sühne von Gewalt und Tod und ob eine Wiedereingliederung der Täter in die Gesellschaft überhaupt gelingen kann. Sie zeugen aber auch von dem intimen Verhältnis, das sich zwischen Protagonisten und Filmemachern im Laufe der Dreharbeiten entwickelt, von der schwierigen Balance zwischen Empathie für die Täter und Abscheu für die Taten.

Chris Wright und Stefan Kolbe legen ihren subjektiven Ansatz gleich zu Beginn ihres jüngsten Filmes offen. ANMASSUNG sei kein Film über den verurteilten Stefan, sondern darüber, welches Bild sie sich von ihm machen. Immer wieder spiegeln sich die Gesichter der Filmemacher in der Verglasung der Therapieräume, in den Stühlen der Gruppensitzungen, wo der Protagonist mit anderen Sexualstrafgefangenen, an seinem Verständnis von Männlichkeit und Identität arbeitet. Gleichzeitig bleibt das Gesicht des Täters unsichtbar, seine Bedingung für die Teilnahme am Film war, unerkannt zu bleiben. Nur seine Stimme ist unverfremdet zu hören. Die Filmemacher selber wünschen sich Distanz. Bei der Rekonstruktion mancher Ereignisse seines Lebens, bei der Auseinandersetzung mit den unausweichlichen Fragen kommt statt des Protagonisten eine Puppe zum Einsatz. Den Regisseuren bereitet die Vorstellung, zu besonderen Bezugspersonen für Stefan zu werden, Unbehagen.

Ein ganz anderes Abhängigkeitsverhältnis verbindet den Regisseur Herz Frank mit dem zweifachen Mörder Dolgow im Film DAS JÜNGSTE GERICHT. Nachdem dort das Todesurteil verkündet wird, bleibt der Protagonist buchstäblich auf sich allein gestellt, für den Staat ist die Angelegenheit endgültig abgeschlossen, die Mutter hat sich von ihm abgewandt, die Ex-Freundin bereits eine neue Familie gegründet. Nur der Filmemacher begleitet den verzweifelt jungen Mann während des schon zwei Jahre anhaltenden Wartens auf die Urteilsvollstreckung. Im gesamten Porträt liegt die Kamera auf dem Gesicht des Verurteilten. Sie beobachtet ihn bei der Abnahme seiner Zivilkleidung und beim Kahlscheren seines Hauptes. Fast seelsorgerlich wirkt die Präsenz des Regisseurs in der klostrophobischen Zelle. Als Einziger interessiert er sich für die Vorgeschichte des Täters, für seine Jugend, für den Mangel an Zuneigung, für verletzten Stolz und Herabsetzung, die ihn allmählich moralisch entgleiten ließ. Herz Frank vergleicht seinen Protagonisten mit Raskolnikow. Doch anders als in Dostojewskis Roman wird Dolgow keine spirituelle Wiedergeburt zuteil. Er glaube nicht an Gott, er fürchte sich nicht vor dem Tode, vor dem Urteil. Er fürchtet, seinen letzten Worten nach, lediglich sein Gewissen. Und, dass er die Menschen so liebe. Dann hört man Schlüsselklirren und die Zelle steht leer. (df)

## Augstākā tiesa / Высший суд (The Last Judgement) ◀

SU (lett. SSR) 1987, 68 min, OmeU 11.08.

VORFILM: Varjoja Radalla (Schatten auf den Schienen)

Regie: Herz Frank Am 26. Mai 1984 wurde in Riga ein Verbrechen begangen, das die ganze Stadt in Aufruhr versetzte. Busilina, eine bekannte Gewerkschaftsführerin, wurde in ihrem Haus zusammen mit einem Freund erschossen. Der Mörder wurde schnell gefasst und zum Tode verurteilt. Er ist die Hauptfigur dieses synkopisch strukturierten Films und der unerbittlichen Auseinandersetzung mit der moralischen Frage der Todesstrafe. Im Grunde genommen gleicht der von Dolgov, dem Verurteilten, eingeschlagene Weg vielen anderen. Das in Plattenbauten aufgewachsene Kind war schon sehr früh auf sich allein gestellt, kam mit dem Schwarzmarkt und durch Spekulation in Berührung und tat schließlich den alles entscheidenden Schritt in Richtung Verbrechen. Warum? Es gelingt ihm nicht eine klare Antwort zu geben, aber das ist nicht unbedingt das Wesentliche. (Visions du Réel 1987)

In seinem stark gesellschaftskritischen Film THE LAST JUDGEMENT / DER OBERSTE GERICHT (1987) begleitet der lettische Dokumentarist Herz Frank die verbliebene Lebenszeit eines wegen Doppelmordes zum Tod verurteilten jungen Mannes. Ohne die Übelat rechtfertigen zu wollen, hinterfragt der Regisseur, inwieweit die Todesstrafe von gesellschaftlichem Nutzen in Bezug auf die Vorbeugung von Kriminaltaten sei bzw. zu welchem Grad die Erziehung und die gesellschaftlichen Bedingungen zur Entwicklung von individuellem Fehlverhalten beitragen können. Mit dem Thema der sowjetischen Straf- und Besserungspolitik hatte sich Herz Frank – einer der Mitbegründer der Rigaer Schule des poetischen Dokumentarfilms – bereits in den 1970er Jahren auseinandergesetzt. In einem in der Zeit entstandenen Dokumentarfilm – SAPRETNĀJA SONA / DIE VERBOTENE ZONE (1975) porträtierte er einige Jugendliche, die ihre Strafe wegen Diebstahls oder Rowdytums in einer Besserungsanstalt absaßen. Der Film war nicht offensichtlich subversiv, offenbarte dennoch Schattenseiten der Umerziehungspolitik, die in der Öffentlichkeit vorher immer tabuisiert worden waren. Während der Film in Lettland in den Kinos laufen durfte, wurde er in Russland nur in geschlossenen Kreisen gezeigt. So z.B. an der Moskauer Filmhochschule WGIK, wo er allerdings nicht als Dokumentarfilm, sondern als Spielfilm ausgegeben wurde.

„Ich wage nicht darüber zu urteilen, ob eine Gesellschaft des entwickelten Sozialismus die Todesstrafe braucht. Ich habe nicht die Kühnheit, Vorschläge zur Durchführung der Todesstrafe zu machen. Doch eines kann ich mit Bestimmtheit sagen: Das, was mit Dolgov geschieht, erniedrigt unsere Gesellschaft insgesamt. Und wir sind dem Regisseur dankbar für diese aufrüttelnde filmische Ohrfeige, die uns vielleicht wenigstens teilweise das Gefühl der Selbstachtung und elementarer Menschlichkeit wiedergibt.“ (R. Viksninš, Rigas Balsis, 15.07.1987)

## Crime and Punishment ◀

FIN 1983, 92 min, OmdU 12.+13.+18.08.



„Wer ein Gewissen hat, soll leiden, wenn er seine Schuld bekennt. Er soll leiden, wenn er Mitleid mit dem Opfer empfindet. Das ist seine Strafe“ (Filmzitat)

Regie: Aki Kaurismäki

CRIME AND PUNISHMENT ist eine Adaption des Klassikers „Schuld und Sühne“ von Fjodor Dostojewski, angesiedelt im modernen Helsinki. Rahikanen, ehemaliger Jura-Student und jetzt Arbeiter in einer Schlachtereierie, begeht einen kaltblütigen Mord. Das Motiv scheint Rache, in Wahrheit ist es nur Verachtung. Vollkommen indifferent steht der Täter dem sich immer dichter schließenden Netz gegenüber, das ein kluger Inspektor ausgeworfen hat.

Nur einer jungen Frau, die zufällig Zeugin der Tat wurde, gelingt es, sich ihm zu nähern. Die Hauptfigur in Aki Kaurismäkis Regie-Erstling bewegt sich zwischen den verwirrten jungen Männern Dostojewskis und den traumwandelnd Suchenden Bressons, dessen Film „Pickpocket“ Kaurismäki in seiner Schluss-Sequenz zitiert. „Eine Hommage an die goldenen Zeiten, als ein Mord für einen Kriminalfilm noch ausreichte.“ (Aki Kaurismäki)

„In einer Fleischfabrik beginnt Kaurismäkis Erstling, mit einem Blick in eine kalte Hölle, wo der Tod so nah und doch so fern ist. Im Grunde fühlen sich die Helden des Finnen wie Rinderhälften, die leblos den Weg allen Fleisches gehen. In dieser Welt ohne Mitleid besitzt der Tod keinen Schrecken mehr und das Leben keine Hoffnung. Es kann allerdings sein, dass eine Frau auftaucht, die die Helden aus ihrer Hölle erlöst.“ (Michael Althen, SZ 27.06.1992)

## Exemplary Behaviour (Pavyzdingas Elgesys) ◀

LT / I/ BG / SI 2019, 85 min, OmeU 17.08.



Regie: Audrius Mickevičius, Nerijus Milerius

„In unseren dunkelsten Stunden erkennen wir, wer wir wirklich sind, und das Licht der Menschlichkeit strahlt am hellsten.“ (Jurybegründung, DOK Leipzig 2019 - Goldene Taube, Preis der Interreligiösen Jury und FIPRESCI Preis)

Getrieben vom Verlust seines ermordeten Bruders, besuchte Regisseur Audrius Mickevičius das Gefängnis Lukiškės, um dort das Paradoxon der „guten Führung“ zu erforschen. Er traf auf Rimas und Rolandas, die beide zu lebenslanger Haft verurteilt sind, aber von der Hoffnung auf ein neues Leben getrieben werden. Noch während Audrius dabei war, seinen Zorn loszulassen und zu vergeben, ereilte ihn eine unheilbare Krankheit.

„EXEMPLARY BEHAVIOUR ist beinahe so etwas wie eine Meditation über die Frage, ob sich in einer zeitlichen Ordnung eine endgültige Tat wie ein Mord sühnen lässt – und ob die verstreichende Zeit es den Hinterbliebenen des Opfers erlaubt zu verzeihen.“ (Bert Rebhandl, DOK Leipzig 2019)

„Regisseur Audrius Mickevičius berichtet zu Beginn, dass seine Mutter das Geschehene verdrängen, die Existenz ihres ermordeten Sohnes vergessen möchte. Er selbst versucht das Erlebte mit offenen Augen zu verarbeiten, es zu verstehen und den Zuschauer auf diese mitunter poetische Reise mitzunehmen.“ (Heiko Straehler-Pohl, berliner-filmfestivals.de)

## Varjoja Radalla (Schatten auf den Schienen) ◀

FIN 2021, 22 min, OmdU 11.+12.08.

Regie: Elias Kahla

SHADOWS ON THE RAILS begleitet den Wochenendausflug einer Gruppe Lokführer: Bowling, Angeln, Sauna, Biertrinken in idyllischer Naturkulisse. Doch die scheinbar unbekümmert, fröhliche Männerrunde vereint eine tragische Erfahrung. Sie alle haben mit Zügen schon unfreiwillig Menschen überrollt. Behutsam fängt der Film die Gespräche der vier Männer ein, die es dank therapeutischer Unterstützung und dem Austausch mit anderen Betroffenen langsam geschafft haben, aus dem Kreislauf von Sprachlosigkeit, Wut, Ohnmacht- und Schuldgefühlen herauszufinden.

## Anmaßung ◀

D 2021, 110 min 05.+08.+15.08.

Regie: Chris Wright, Stefan Kolbe Wie begegnet man einem Mörder? Stellen sie sich eine solche Begegnung vor. Was fühlen Sie? Können Sie sich auf einen solchen Menschen einlassen? Oder wäre da zwischen Ihnen und ihm immer die Tat? Genauer: Ihre Vorstellung der Tat? Wer beschäftigt sich gern mit einem Verbrecher? Die Macher von ANMASSUNG sehen hin, obwohl sich der Täter Stefan S. entzieht. Ersatz für das abwesende Tätergesicht finden sie, indem sie einer Handpuppe und zwei Handpuppenspielerinnen das Feld überlassen. Hinzu kommen Masken, Spiegelungen und Projektionen. Das Motiv der Fäden und Schnüre hält den Film zusammen, und der Kommentar aus dem Off hat die Courage, die Zweifel am eigenen Tun auszusprechen. „Was sehen wir, wenn wir nichts sehen können?“ Diese Frage stellt Chris Wright am Anfang aus dem Off. Es ist eine große Frage, eine, mit der Wright in ein zentrales Dilemma dokumentarischen Filmemachens vordringt. Was man in ANMASSUNG nicht sieht, ist das Gesicht des wichtigsten Akteurs, Stefan S. Er sitzt in einem Brandenburger Gefängnis, lebenslang, Freigang ist möglich, die Entlassung auf Bewährung eine Perspektive, obwohl die Schuld schwer wiegt. Nachdem er sie gestalkt hatte, tötete Stefan S. eine Arbeitskollegin.

„Wir hatten eine bewusste Entscheidung am Anfang, Stefan so kennenzulernen, wie er sich uns anbietet, und nicht nach ihm zu recherchieren. Nach drei Jahren habe ich (Wright) das aber trotzdem gemacht und im Internet gesehen, dass sein Mord damals ein Riesensfall war. Das hat für mich dann den Umgang mit ihm sehr erschwert.

Bei mir (Kolbe) war es komischerweise genau andersrum. Was ich über ihn gelesen hatte, hatte mit meiner Beziehung zu Stefan nichts zu tun. Mein Interesse bezog sich auf seine Biografie vor der Tat. (...)

Wir haben auch bemerkt, dass unsere unterschiedlichen Erfahrungen sich auch in Widersprüchen im Rechtssystem widerspiegeln. Als Außenstehende möchte man glauben, dass dieses auf Objektivität beruht. Doch je tiefer wir uns damit beschäftigen haben, desto schärfer haben wir erkannt, dass es so etwas nicht gibt. Das System beruht auf subjektiven Blicken auf eine Person. (...) Die Idee, dass wir durch das Leben gehen mit einem Plan und Absichten, die wir klar definieren können, basteln wir uns doch im Nachhinein im Kopf zusammen, damit wir unser Tun irgendwie begründen können.“ (Interview mit den Filmemachern von Silvia Hallensleben, TAZ 09.06.21)